

AZ ETIMOLÓGIA ELMÉLETE ÉS MÓDSZERTANA

című konferencia anyagából*

Wortbildung in der PU/PFU-Grundsprache

1. In der PU/PFU-Grundsprache mag es neben den aus einem Morphem bestehenden Stämmen auch sekundäre Stämme gegeben haben, die sich aus zwei (eventuell aus mehreren) Morphemen entwickelt haben. Wir unterscheiden zwei Typen von sekundären Stämmen: a) Stämme, die aus zwei freien Morphemen bestehen (zusammengesetzte Wörter); b) Stämme, die aus einem freien und einem (oder mehreren) gebundenen Morphemen bestehen (Ableitungen).

2. Die zusammengesetzten Wörter lassen sich in zwei weitere Gruppen einordnen: nebenordnende und unterordnende Zusammensetzungen. Unter den nebenordnenden (kopulativen) Zusammensetzungen bilden die sog. zusammenfassenden (kopulativen) Zusammensetzungen einen eigenartigen Typ. Sie drücken abstrakte Begriffe oder Kollektiva aus, und zwar so, daß sie zwei charakteristische, manchmal sogar entgegengesetzte Bedeutung habende Elemente des Begriffes enthalten. Z. B.: ung. *hírnév* 'Ruhm, Reputation' (= 'Nachricht + 'Name'), wog. *āyi-piy* 'Kind' (= 'Mädchen' + 'Knabe'), ostj. *ne-χo* 'Mensch' (= 'Frau' + 'Mann'), syrj. *nīr-vom* 'Gesicht' (= *nīr* 'Nase' + *vom* 'Mund'), votj. *īm-nīr* dasselbe (= *īm* 'Mund' + *nīr* 'Nase'), finn. *maailma* 'Welt' (= *maa* 'Erde' + *ilma* 'Luft'), est. *isad-emad* 'die Eltern' (= *isad* 'die Väter' + *emad* 'die Mütter'), *suu-silmad* 'Gesicht' (= *suu* 'Mund' + *silmad* 'Augen'). Die kopulativen Zusammensetzungen bilden einen außerordentlich archaischen, auf der gleichen Betrachtungsweise basierenden gemeinsamen Charakterzug der uralischen Sprachen.¹

Die Herausbildung der Zusammensetzungen solchen Typs reicht in die Zeit zurück, in der die Benennung der abstrakten und kollektiven Begriffe nur auf die erwähnte Weise möglich war. Aller Wahrscheinlichkeit nach gab es solche Zusammensetzungen auch in der PU/PFU-Grundsprache, obwohl wir keine der heute existierenden kopulativen Zusammensetzungen der einzelnen Sprachen bis ins Zeitalter der Grundsprache zurückführen können. Daß wir den Ursprung der einzelnen kopulativen Zusammensetzungen nicht beweisen können, läßt sich vielleicht dadurch erklären, daß man die zusammen-

* A Nyelvtudományi Intézet által 1974. augusztus 22–24. között rendezett konferencia finnugor vonatkozású előadásainak egy része. Az előadások magyar nyelven hangzottak el és magyar nyelvű változatuk a Nyelvtudományi Értekezések 90. számában jelenik meg.

¹ Zusammensetzungen solcher Art sind in den indoeuropäischen Sprachen nicht bekannt. O. N. ТРУБАТШОВ (Этимология 1963 [191–3]) erwähnt zwar zwei Beispiele (tochr. *ak-mal* 'лицо' eig. 'Auge' + 'Mund' und osset. *cæskom* dasselbe), seines Erachtens sind sie aber unter finnisch-ugrischem Einfluß zustande gekommen.

gesetzten Wörter, die abstrakte und kollektive Begriffe ausdrücken, im alltäglichen Sprechen seltener gebraucht als die konkrete Begriffe bezeichnenden einfachen Wörter. So konnten die ursprünglichen Zusammensetzungen leicht vergessen, bzw. ausgetauscht werden. Wir müssen aber auch mit mundartlichen Unterschieden der Grundsprache rechnen. Es muß auch beachtet werden, daß die Elemente der Zusammensetzung ihre ursprüngliche morphologische Korpulenz und ihre für die erste Silbe charakteristische phonetische Struktur lange (in manchen Fällen bis heute!) behalten haben. Das hat seine Ursache in der semantischen Deutbarkeit. Die Bezeichnung der abstrakten und kollektiven Begriffe war nämlich zur Zeit der Grundsprache — und auch noch später — nur auf „durchsichtig“ konkrete Weise möglich, im Falle der kopulativen Zusammensetzungen durch die Kombination von zwei konkrete Begriffe bezeichnenden Wörtern. Mit dem Streben nach dieser „Durchsichtigkeit“ kann es zusammenhängen, daß die zusammenfassenden Zusammensetzungen — mit einigen Ausnahmen — (ung. *arc, orca* < **orr* + **szá(j)*, ung. *ember* < **em* + **ber*) — für das Sprachgefühl im allgemeinen nicht zu morphologisch unzerlegbaren (deetymologisierten), lexikalischen Einheiten geworden sind, die vom deskriptivem Standpunkt aus einem einzigen freien Morphem bestehen.

Obwohl die kopulative Zusammensetzung charakteristisch für das alte uralische bzw. finnisch-ugrische Zeitalter ist, können wir über die hierzugehörigen Wörter der heutigen Sprachen nur soviel feststellen, daß sie im Laufe der Entwicklung der einzelnen Sprachen entstanden sind. Die ursprünglichen Zusammensetzungen — die des PU/PFU-Zeitalters — sind wegen der oben dargelegten Ursachen nicht erhalten geblieben, beziehungsweise sind ihre heutigen nicht unmittelbaren (also nicht etymologischen), sondern auf der gleichen Betrachtungsweise basierenden „Weiterentwicklungen“ Resultate von (manchmal mehrmaligen) Umgestaltungen und Austauschvorgängen.

In der Grundsprache können auch unterordnende (syntagmatische) Zusammensetzungen existiert haben, aber anhand des Materials der heutigen Sprachen können wir auch solche nicht mit Gewißheit nachweisen. Aus dem PU- oder PFU-Zeitalter kann z. B. ung. *hónalj* 'Achselhöhle' (< *hón* + *al* syrj.-wotj. *kun-ul*, ? finn. *kainalo* usw., s. MSzFE) stammen, aber seine ursprüngliche Existenz ist auch nicht zu beweisen.

3. Auch in der PU- und PFU-Grundsprache gab es aus einem (oder mehreren) gebundenen Morphemen bestehende Stämme (Ableitungen, Derivate). Die Kriterien des Ableitungswesens der Etymologien sind: (1) Nach dem ersten und wichtigsten Kriterium sind diejenigen PU/PFU-Etymologien als gebildete Formen aufzufassen, die sich auf eine aus drei Silben bestehende Grundform zurückführen lassen. Bekanntlich waren die lexikalischen oder freien Morpheme der PU- und PFU-Grundsprache (die sog. Begriffswörter) zweisilbig. Ihr struktureller Aufbau war: *VCV*, *CVCV*, *VCCV*, *CVCCV*. Die Struktur der gebildeten Wörter war: *VCV + CV* (seltener: *VCV + C*) usw. (2) Die als ursprünglich aufgefaßte Ableitung ist in allen, bzw. in den meisten Sprachen mit demselben Ableitungssuffix versehen. Das Schicksal des Grundwortes aus dem PU/PFU-Zeitalter ist: (a) Seine Weiterentwicklungen sind in allen Sprachen zu finden; (b) Die Weiterentwicklung wird nur von einigen, manchmal bloß von einer Sprache aufbewahrt.

Die Liste der PU/PFU-Ableitungen²

1. *an3-pp3* 'Schwiegermutter' FU, ? U
 finn. *anoppi* (Gen. *anopin*) 'Schwiegermutter' | lapp. N *vuone -dnam-* | ostj. Trj. *öntəp* | vog. So. *ənip* | ? ung. (dialekt.) *napa* (altung. *nap*) || ? sam. jur. O *ninab* 'Vater der Frau'; je. *inobo*; twg. *ninaba*. Das lappische Wort ist mit einem *-m3 Ableitungssuffix versehen.

2. **aške-l3, *ačke-l3* 'schreiten; Schritt' U
 finn. *askel* (Gen. *askelen*) 'Schritt', ? *astu-* 'treten, gehen' | mord. E *aškila-, eskila-, iskila-, M askola-* 'schreiten' | tsch. KB *aškäl*, B *oškäl* 'Schritt', J *aškāla-* U *oškāla-* 'schreiten', KB *aškədə-* 'treten, gehen' | wotj. *učkil* 'Schritt' | syrij. *voškol* | wotj. *učkil* 'Schritt' | syrij. *voškol* | wog. So. *ūsil* || sam. selk. Ta. *aasel-* 'überschreiten'. Der Stamm **aške-* oder **ačke-* hat im Finnischen auch eine Ableitung mit dem Suffix *-tu-*, im Tscheremissischen ebenfalls eine mit dem Suffix *-də-*.

3. **ām3-r3-* 'schöpfen' FU
 wotj. *omirt-* 'schöpfen' | ostj. V *emər-* | wog. So. *āmart-* | ung. *mer-*. — Das *t*-Element des wotjakischen und wogulischen Wortes ist auch ein Verbsuffix.

4. **čäk3-r3* 'harter Schnee; ausgeweidetes, plattgetretenes Land im Winter' U

lapp. N *čiegår -kk-* 'snow-field which has been trampled and dug up by reindeer' | ? ostj. J *tayər* 'Weideplatz der Rentiere od. der Elentiere im Winter, wo der Schnee plattgetreten ist' | ? wog. So. *šayr* 'niedergetretener Schnee' || sam. jur. O *šexə* 'harter Schnee', *šexeri* 'allgemeiner Winterweg'; k. *šer* 'Weideplatz für Rentiere'. — Das Grundwort ist in der sam. jur. Form *šexə* aufbewahrt.

5. **čiy3-r3, *čiy3-r3 (*čik3-r3, *čik3-r3)* 'Grab' FU

tsch. J *šüyer*, B *šüyär* 'Grab' | ung. *sír* (1055 : *syher* TA).

6. **ike-ne (-ne)* 'Gaumen, Zahnfleisch' FU

finn. *ien* (Gen. *ikenen*) | ? wotj. *an* | ? syrij. *an* | ung. *iny*.

7. **ip3 ~ *ip3-s3 ~ ip3-š3* 'Geschmack, Geruch' U

lapp. N *aſse, avse* 'odor', *hāk'sá -vs-* 'excrement of reindeer in summer' | mord. M *opos* 'Geruch, Witterung' | tsch. KB *üpš*, M *üpš* 'Geruch' | syrij. *is* 'Gestank, Geruch' | ostj. V *ewəl* 'Geruch, Geschmack', DN *epsent-* 'schnupfern, wittern (Hund)' | wog. So. *at* 'Geruch, Gestank', N *āp, āp* 'Dunst, Ausdünstung' | ung. *iz* 'Geschmack'; (dial.) Geruch, Duft' || sam. jur. O *ŋapt* 'Geruch'; je. *obto*; twg. *ŋobta*; selk. Ta. *apt3*; k. *pu.ɔbtu.* — Das mordwinische und tscheremissische Wort, ferner das ostjakische *epsent-* haben ein *-š3-, und die anderen Wörter der verwandten Sprachen enthalten ein *-s3- Suffix. Das Grundwort ist im Wogulischen *āp, āp* aufbewahrt.

8. **? jāse, *jāse-ne (*? jāsne)* 'Glied, Gelenk' FP, ? FU

finn. *jāsen* (Gen. *jāsenen*) 'Glied, Gelenk' | mord. E *ežne*, M *jāžnā, āžnā*
 tsch. KB *jəžən*, B *jəžən* | wotj. *joz* | syrij. *jez* 'Volk, Leute, Menschen', VO *jez*

² Die Etymologien bringe ich auf Grund des Materials des im Sprachwissenschaftlichen Institut der Ungarischen Akademie der Wissenschaften in Vorbereitung befindlichen Uralischen Etymologischen Wörterbuches in gekürzter Form. In meinen Schlußfolgerungen stütze ich mich nur auf sichere Etymologien. Auf die Behandlung der phonetischen, semantischen usw. Fragen gehe ich nicht ein, aber auf die Probleme, die mit der Zielsetzung der Abhandlung verbunden sind (Weiterleben des Grundwortes, Wortbildung) deute ich kurz hin.

'Gelenk' | ? ung. *iz*. — Das *-ne-Element ist eventuell kein Suffix, sondern gehört zum Stamm. Dem widerspricht, daß in den permischen Sprachen und vielleicht im Ungarischen die Weiterentwicklungen des Grundwortes *jāse vorhanden sind.

9. *kälz kälz-w3 'Schwägerin' FP, ? U

finn. *käly* 'Schwägerin' | lapp. N *gälöjædne -æñ- ~ ædnë -n- (ædne 'Mutter')* | mord. E *kijalo, kijal*, M *kel* | wotj. *kali* 'Schwiegertochter' | syrj. *kel* 'Schwägerin' | ? ostj. Trj. *kiai* 'jüngere Schwester der Frau' | ? wog. LO *kil* 'Bruder der Frau' | ? sam. jur. O *šel* Mann der Schwester der Frau'; je. Ch. *séši*, B *séri* 'Schwager' | twg. *šalun*; selk. N *šäl* 'свояк'. Mit dem *-w3 Ableitungssuffix müssen wir im Finnischen, im Lappischen und im Tawgischen rechnen. In den anderen Sprachen finden wir die Weiterentwicklungen des rekonstruierbaren Grundwortes *kälz.

10. *kāme-ne 'die flache Hand, die hohle Hand, Handteller' FU

finn. *kämmen* (Gen. *kämmenen*) 'die flache Hand, Handteller, Handfläche' | lapp. *kiem* (Gen. *kiemen*) | ostj. V *kömən*; *kömənkäyər*.

11. *kiñe, kiñe-l3 'Träne' U

finn. *kyynel* (Gn. *kyynelen*) 'Träne' | lapp. N *gánjäl -dnj-* | wotj. *kifi* : *šin-k.* | ung. *könny* || sam. mur. O *hājel* ; je. Ch. *kōdi*, B *koiri* ; twg. *kāle* ; selk. Ke. *saina-gai* (*sai* 'Auge') ; k. *kajäl, kajil*. — Das suffixlose Grundwort *kiñe lebt im Ungarischen und im Selkupischen weiter.

12. *koje-m3 'Mann, Mensch' U

? wotj. *kum* : *vižj-k.* 'Verwandte, Freunde', *sara-k.* 'Syrjäne' | ? syrj. *komī* 'Syrjäne' | wog. So. *χum* 'Mann' | ung. *hím* 'Männchen' || sam. selk. Ta. *κum, κup* 'Mensch'. — Die etymologische Familie des rekonstruierbaren Grundwortes *koje 'Mann, Mensch' ist lapp. K T *kijj*, Kld. A *kuj* 'Ehegatte' | ostj. V *ku* (*kuj-*) 'Mann, Gatte' | wog. So. *χuj* 'Männchen' || sam. jur. *χājūpā-* 'verheiratet, verehelicht sein (eine Frau)' (jur. -*pā-* ist ein Ableitungssuffix).³ S. noch *koje-ra 'Männchen' U.

13. *koje-ra 'Männchen' U

finn. *koira* 'Hund' | syrj. *kir* 'männlicher Hund' | ostj. V *kar* 'Renntier-ochs, Hengst, Männchen (von Tieren)' | wog. So. *χār* | ung. *here* 'Drohne; Müßiggänger; Hode; Klee' || sam. jur. *χora* 'Männchen, wilder Renntierbulle, Hengst'; je. Ch. *kuša*, B *kura* 'nicht verschnittener Renntier' | selk. Ta. *kor* 'Stier, Hengst'; k. *kora* 'Ochs, Männchen'. S. noch *koje-m3* 'Mann, Mensch' U.

14. *kom3-r3 'hohle Hand' U

lapp. N *goabmer* 'the two curved open hands put together to receive or catch something' | mord. E *komoro*, M *komor* 'Handvoll' | ?? syrj. *kamir* || sam. ? je. *čammara* 'Hand' : selk. Ta. *κamə* 'ausgebreitete Arme'; k. *kāmā-ru* 'Arme'. — Das Grundwort *kom3 ist im Selkupischen vertreten: *kaam3*.

15. *kul3-k3 'Rabe'

ostj. V *kəlak* 'Rabe' | wog. So. *χulax* | ung. *holló* || sam. jur. O *χūli* ; je. Ch. *kušuke*, B *kuruke* ; twg. *kula* ; selk. Ke. *kulé* ; k. *kuli*. — Die samoje-dischen Wörter — mit Ausnahme von je. *kušuke, kuruke* — sind die Weiterentwicklungen des Grundwortes *kul3.

16. *kunta-l3- 'hören, horchen' Ug., ? FU

³ Auch das Zahlwort ung. *húsz*, wog. *χus* usw. ist nach einer der bestehenden Ansichten als eine Ableitung des Wortes *koje 'Mann, Mensch' U aufzufassen (s. MSzFE).

? finn. *kuuntele-* 'horchen' | ostj. V *kunyal-* 'hören' | wog. So. *χūnt l-* 'horchen' | ung. *hall-* 'hören, vernehmen'. — Diese Wörter sind vielleicht mit dem frequentativen Suffix **-l3-* gebildete Ableitungen des Grundwortes **kunta-* 'ergreifen, fangen; (eine Beute) finden' FU, ? U.

17. **kupe (-na)* 'Fischblase' FU

finn. *kupinas* (Gen. *kupinaan*) 'Fischblase' | ? lapp. I *kopp'an* | wog. N *χāpen*.

18. **ksrn3, *ksrn3-š3* 'Rabe' U

finn. *kaarne* (Gen. *kaarneen*) 'Rabe' | lapp. N. *gārānds* | mord. E *krenč, krenš, krānš*, M **krandš, kranč* | tsch. KB *kurnāž*, B *kurunuž, kurnuž* | wotj. G *kīrnāž* | syrj. *kīrnš* || sam. jur. O *harne*; mot. *chargoj*. — Die samojedischen Wörter enthalten ein *-ne*, bzw. *-goj* Suffix.

19. **noma, *noma-l3* U

lapp. N *njoammel* 'Hase' | mord. E *numolo*, M *numol* | syrj. PO *nima-l* | ung. *nyúl* || sam. jur. O *nāwa*; je. B *nāba*, Ch *nāba*; twg. *nomu* | selk. Ta. *njoma*. — Die PU Grundform **noma* und das Suffix **-l3-* kamen im PFU-Zeitalter zum Stamm hinzu.

20. **očt3-r3* 'Schößling, Gerte, Rute; Peitsche' Ug., ?? FU

?? tsch. KB *waštār*, UB *woštār* 'Prößling, Schößling (des Baumes), Gerte, Rute' | wog. TJ *āstār*, N *āštār* 'Peitsche' | ung. *ostor*. Vgl. ieur.; sanksr. *āstra-* 'Stachel zum Antreiben des Viehes, Ochsenstachel'.

21. **oda-m3* 'Schlaf, Traum' FU

mord. E *udomo*, M *udoma, udom* | tsch. KB *om*, B *omo* | wotj. *um* (*umm-*) | syrj. *un* (*unm-*) | ostj. V *aləm* 'Schlaf', *uləm* 'Traum' | wog. So. *ūləm* | ung. *álom*. — Das sind die Ableitungen des Verbs **oda-* 'schlafen, liegen' FU (vgl. lapp. N *oađde-*, ostj. *ála-* usw.)

22. **ońca-r3* 'Hauer, Hauzahn' FU

wotj. *važer* 'Hauer, Hauzahn' | syrj. Pr. *vožir* | ? ostj. Kaz. *āńsar* 'Eck-, Reißzahn des Bären' | wog. So. *ańsar* | ung. *agyar*.

23. **oń3-l3 (*oń3)* 'Kinnbacken, -lade' FU

tsch. KB *ońǰlaš*, U B *ońlaš* 'Unterkiefer, Kinn' | wotj. S *ańles* 'Kinnbacken' | ostj. V *ońǰl* 'Kinnlade' | ? ung. *áll*. — Es ist nur dann als eine mit dem Suffix **-l3* gebildete Ableitung des Grundwortes **oń3* anzusehen, wenn der rekonstruierbare Stamm **oń3* das velare Paar von **āń3* 'Kinnbacken, -lade' U (wotj. *ań* 'Backenbein, Kinnbacken', syrj. *an* 'Kinnlade', ostj. V *āyǰn* 'Kinn' usw.) ist.

24. **orpas3 (~ *orwas3)* 'Waise, verwaist; Witwe, verwitwet' FU

finn. *orpo* 'Waise, verwaist' | lapp. *oarbes -r'bas-* | mord. E *urus*, E. M *uros* | ostj. V *urvi: jǰnku.* | ung. *árva* < ieur.: vorariat. **orbho-s*: sanksr. *árbhas, arbhaká-* 'klein, schwach, jung', lat. *orbus* 'verwaist, Waise, Witwe' usw.

25. **pone, *pone-s3/š3* 'Busen' FU

finn. *povi* (Gen. *poven*) 'Busen, Brust' | lapp. N *buoǰná ~ vuoǰná -ŋ-* 'breast of a bird' | mord. E *pongo*, M *pov, pova* | tsch. KB *ponǰš*, B *pomšš* | wotj. *pi* | syrj. *pi* | ostj. V *puyal* | wog. So. *pūli*. — Die Weiterentwicklungen der mit dem **-s3 (*-š3)* Suffix gebildeten Variante finden wir im Tscheremissischen und in den obugrischen Sprachen.

26. **pińse-me, *pise-me, ? *pipse-me* 'Lippe' U

lapp. N *bávsá* (*bák'sámá-*), D *báńšēmš* 'lip' | ostj. V *pǰləm* | wog. So. *pilmi* || sam. jur. O *pipli* 'Unterlippe'; je. Ch. *fite*, B *pite*; twg. *feabten*;

selk. K *peptéi*, *peptei* 'Kinn'; tg. *hapten-de* 'Lippe'. — Nach dem Lappischen müssen wir mit der ersten, nach dem Ob-Ugrischen mit der zweiten und nach dem Samojedischen mit dem dritten rekonstruierten Grundwort rechnen. Das sam. inlautende *p*, *b* ist vielleicht unter dem Einfluß des anlautenden *p* aus **η*- entstanden. Die Unregelmäßigkeit des inlautenden Konsonantismus ist mit dem onomatopoetischen Charakter des Wortes zu erklären.

27. **pućz-rz* '(aus)drücken, (aus)pressen' FU

finn. *puserta-* 'drücken klemmen' | wotj. *pižžirt-* | syrj. *pižžirt-* | ostj. VK *posər-* | ung. *facsar-*. — Das syrj.-wotj. *-t-* und das finn. *-ta-* sind Verbalsuffixe.

28. **puśz-nz* ~ **pućz-nz* (? **puśnz* ~ **pućnz*) 'Mehl' FU

wotj. *piž*, *piž* 'Mehl', *pižnal-* 'mit Mehl bestreuen' | syrj. *piž* | wog. LM *pasən*, T *pásən*. — Es kann nicht entschieden werden, ob das *-*nz*-Element ein Ableitungssuffix ist oder zum Stamm gehört.

29. **repä*, **repä-ćz* 'Fuchs' FU

finn. *repo* 'Fuchs'; est. *rebane* (Gen. *rebase*) | ? lapp. *rieván* ~ *rieván* | mord. E *rives* | tsch. KB *rəwəž*, B *rəwəž* | wotj. *žičji* | syrj. *ruć* | ung. *ravas* 'schlau, listig; (altung.) Fuchs', *róka* < ? ieur.: av. *roapiš* 'Fuchs, Schakal', sankr. *lōpāca* 'Fuchs', osset. *ruwas*, *rūwas*.

30. **sorz*, **sorz-śz* 'Spanne' FU

tsch. M *šorž*, JU *šor* 'Spanne' | ostj. V *sort*, O *sprəs* | wog. So. *tōras* | ung. *arasz*. — Das ostj. V *sort* ist eine mit *t* gebildete Ableitung. Die Weiterentwicklung des Grundwortes **sorz* ist das tscheremissische *šor*.

31. **śidā-me* 'Herz' U

finn. *sydän* (Gen. *sydämen*) 'Herz' | lapp. N *čáđá* (postp.) 'through' | mord. E *śedej*, *śedeŋ*, M *śedi* | tsch. KB B *šum* | wotj. *šulem* | syrj. *šelem* | ostj. V *səm* | wog. So. *sim* | ung. *szív* | sam. jur. O *šej*; je. Ch. *seo*, B *seijo*; twg. *sa*, *soa*; selk. A Ta. *siče*; k. *si*. — Das Ableitungssuffix *-*me* kam im PU-, eventuell im PFU-Zeitalter zum Wort hinzu, aber auch das Grundwort (**śidā*) ist erhalten geblieben (jur., je., selk., k.) Im auslautenden *á* des Lappischen steckt wahrscheinlich ein *-*ek* Ableitungssuffix. Auch das mord. *-j* und *-ŋ* sind Suffixe.

32. **śije-le* 'Igel' FU

finn. *siili* (Gen. *siilin*) | mord. E M *šejel* | tsch. KB *šule*, B *šulo* | wog. (Pallas, Zoogr. 137) *soule* | ung. *sün* (dial. *sül*, altung. *szül*).

33. **śomz-rz* 'Kummer, Trauer; ? traurig sein' FU

mord. E *šumurde-*, *šumorde-* 'sich grämen' | ung. *szomorú* 'traurig, trüb, betrübt'. — Das mord. *-de-* und ung. *-ú* sind weitere Ableitungssuffixe.

34. **śur(e)-ma* 'Tod' FU

finn. *surma* 'Tod' | ostj. Trj. *sörəm* | ? wog. N *sorəm* (wog. < ? ostj.). — Das sind Ableitungen des Verbs **śure-* 'sterben' FU (vgl. finn. *sure-* 'trauern, betrauern', est. *sure-* 'sterben' usw.).

35. **śinere* 'Maus' FU

finn. *hiiri* (Gen. *hiiren*) 'Maus' | mord. E *čejer*, *čever*, M *šejer* | wotj. *šir* | syrj. *šir* | ostj. V *lönkər* | wog. LO *taŋkər* | ung. *egér* < alt.: ma.-tung. **śinere* 'Maus, Ratte'; tung. *singerəkən*, gold *singere*.

36. **tarz-kz* 'Kranich' FU

wotj. *turi* 'Kranich' | syrj. *turi* | ostj. V *tarəy* | wog. So. *tariy* | ung. *daru*. — Vgl. alt.: türk. *turna*, mong. *toyuriyun* (tung. *tokorou*).

37. **wide-me* 'Mark' FU

finn. *ydin* (Gen. *ytimen*) 'Mark' | lapp. N *áđá* (*áđámá-*) | mord. E *uđem* | tsch. KB *wim*, U B *wem* | wotj. S. *wijem*, G *wim* | syrj. *wem* | ostj. V *weləm* | wog. So. *wäləm* | ung. *velő*.

4. Die PU/PFU-Grundsprache war reich an Ableitungssuffixen. Von den zwanzig konsonantischen Phonemen der Grundsprache (*p, t, k, m, n, ń, ŋ, č, ć, w, δ, s, ś, ś, δ', j, γ, l, l, r*) traten 17 als Ableitungssuffixe auf. In der Rolle eines Suffixes erscheinen **δ*, **δ'* und **γ* nicht.^{4,5} Diese Phoneme waren auch als Kasussuffixe nicht gebräuchlich.

Außer ihrem charakteristischen — und vermutlich funktionstragenden — Konsonantenbestandteil enthielten die Suffixe auch Vokale, und so waren sie silbenbildend. Ihre rekonstruierbare Struktur mag *CV* gewesen sein. Man kann annehmen, aber vorläufig noch nicht beweisen, daß es auch Suffixe mit einer *C*-Struktur sporadisch gegeben haben mag. Daß man für die Grundsprache Suffixe mit einer *CV*-seltener eventuell *C*-Struktur annehmen kann, beweist mittelbar auch die Existenz der vokalischen Stämme (Typen wie *VCV, CVCV* usw.). Wenn es nämlich in der Grundsprache auch konsonantische Stämme gegeben hätte (vgl. GANSCHOW: CIFUS 1 :134—45, SFU 7(1971): 239—50), müßten wir auch mit Ableitungssuffixen rechnen, die zu den Typen *VC* und *V* gehören. Solche können aber nicht in Frage kommen. Für die Zeit der Grundsprache nehme ich die Existenz von grammatischen Morphemen (Ableitungssuffixe, Zeichen, Endungen) mit einem *V*-Element überhaupt nicht an. Das ist mein entscheidendstes Argument gegen die Annahme des Bestehens konsonantischer Stämme.

In der Grundsprache haben wir aber nicht mit siebzehn, sondern mit viel mehr Ableitungssuffixen zu rechnen. Die aus demselben konsonantischen + vokalischen Element bestehenden Suffixmorpheme konnten nämlich — im Prinzip — in vier verschiedenen Funktionen auftreten: als denominale Nominal- und Verbalsuffixe, sowie deverbale Nominal- und Verbalsuffixe. Wenn wir noch die Pronominalsuffixe, ferner die aus geminierten Explosiven bestehenden Suffixe (**pp3*, **tt3*, **kk3*) und die Suffixkombinationen (**mp3*, **nt3*, **ŋk3*, **ńć3*, **sk3*, **št3* usw.) hinzunehmen, kann der Ableitungssuffixbestand der Grundsprache zahlenmäßig um 100 gewesen sein. Im Verhältnis zu dieser Zahl ist die der für die Grundsprache rekonstruierbaren 37 Ableitungen außerordentlich gering. Wenn wir in der PU/PFU-Grundsprache mit ungefähr 1000—1200 sicheren Etymologien rechnen, (dieses Zahlenverhältnis beruht auf dem Material des Uralischen Etymologischen Wörterbuches), dann machen die 37 Ableitungen etwas mehr als 3% des Wortbestandes der Grundsprache aus. Diese Angabe über den Bestand in der Grundsprache kann jedoch kaum als zuverlässig angesehen werden. Weil es in der Grundsprache sehr viele Ableitungssuffixe gab und sie weitverzweigte, nuancierte

⁴ Das **δ* und **δ'* gehören zu den problematischsten Konsonanten der Grundsprache (s. zuletzt Décsy: UAJb. 41 :64—5, 199—202; E. Itkonen: ebenda 110—11.) Nach mehreren Meinungen sind sie eher als Symbole von undefinierbaren Konsonanten aufzufassen, und nicht als Laute, die einst existiert haben mögen. Das **γ* erscheint in der PU/PFU-Grundsprache zuerst als Allophon von **k* in inlautender Stellung, sowie im Anlaut (als eine äußere Sandhi-Erscheinung), seine Phonologisation erfolgte vermutlich noch zur Zeit der Grundsprache.

⁵ Theoretisch rechnet HAJDÚ (BUNyt. 79) mit 20 Suffixelementen, wobei er außer acht läßt, daß von den grundsprachlichen Konsonanten **δ*, **δ'* und **γ* nicht als Ableitungssuffixe auftraten.

Funktionen hatten, muß die Zahl der abgeleiteten Wörter in der PU/PFU-Grundsprache viel größer gewesen sein. Warum haben wir nur so wenig Ableitungen von der PU/PFU-Grundsprache vererbt? Welche Ableitungssuffixe treten in den umstrittenen Wörtern auf, welche Funktion versehen sie dort? Zur Beantwortung dieser Fragen untersuchen wir die hierhergehörenden Wörter näher!

Der gemeinsame morphologische Charakterzug aller 37 ermittelten Etymologien besteht in ihrer Dreisilbigkeit. Eigentlich ordnen wir sie deshalb unter die grundsprachlichen Ableitungen ein (den Grund dafür s. oben). Drei von ihnen (24, 29, 35) sind Lehnwörter. Diese enthalten keinerlei PU/PFU-Ableitungssuffix, nur wegen ihrer Wortstruktur (anhand ihrer Dreisilbigkeit) sind sie in diese Gruppe einzuordnen; ihr drittes Silbenelement (*-s3, *ć3, *-re) verhält sich aus finnisch-ugrischem morphologischen Gesichtspunkt so wie ein Ableitungssuffix.

Das Weiterleben der Wurzeln von Ableitungen aus dem PU/PFU-Zeitalter wird von 16 Etymologien bezeugt, die wenigstens in einer, manchmal in mehreren Sprachen vorkommen: 4, 7, 8, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 19, 21, 24, 25, 30, 34. In 21 Fällen ist die PU/PFU-Wurzel in keiner einzigen Sprache aufbewahrt geblieben: 1, 2, 3, 5, 6, 10, 17, 18, 20, 22, 23, 26, 28 (?), 29, 31, 32, 33, 35, 36, 37. In den uralten 37 Ableitungen treten folgende 11 Ableitungssuffixe auf (die in Klammern stehende Ziffer nach den einzelnen Suffixen gibt die Zahl der Häufigkeit an): *-ć3 (1), *-k3 (2), *-l3 (6), *-m3 (6), *-n3 (5), *-pp3 (1), *-r3 (4), *-s3 (1), *-ś3 (2), *-š3 (1), *-s3 oder *-š3 (1), *-w3 (1). Aus den Zahlen geht klar hervor, daß die produktivsten Ableitungssuffixe der Grundsprache diejenigen waren, welche die Elemente *-l3, *-m3, *-n3, *-r3 enthielten. Aus der Untersuchung der alten Ableitungen ergibt sich auch die auffallend geringe Häufigkeit verbaler Ableitungen. Es sind drei: das *-l3 kommt in einem Beispiel (16), das *-r3 in zwei Beispielen (3, 27) vor. Es ist anzunehmen, daß wir es in allen Wörtern mit einem deverbalen Verbsuffix zu tun haben. Die Frage kann aber nur im Falle von *-l3 zweifelsfrei entschieden werden (*kunta-l3- 'hören, horchen' < *kunta- 'ergreifen, fangen, (eine Beute) finden'), denn die Weiterentwicklungen der Wurzel von beiden mit *-r3 gebildeten Verben sind in keiner einzigen verwandten Sprache erhalten geblieben. Die Zahl der anderen abgeleiteten Nomina (Substantive), und zwar die der denominalen Nomina ist 31, die der deverbalen 3.

Wir können drei verbale Ableitungen auf die PU/PFU-Grundsprache zurückführen. Daraus folgt aber noch nicht, daß die Zahl der wirklich gebrauchten abgeleiteten Verben im PU/PFU-Zeitalter so gering gewesen sein muß, und daß die Produktivität der Verbsuffixe weit hinter der der Nomensuffixe zurückgeblieben wäre. Die Weiterentwicklungen der drei Verben sind in den heutigen Sprachen erstarrte Ableitungen, die ursprüngliche Funktion des Suffixes ist verblichen. Das Schwinden der Funktion des Suffixes in diesen Wörtern ist wahrscheinlich bereits im Zeitalter der Grundsprache erfolgt. Damit kann die Tatsache zusammenhängen, daß das Grundwort in zwei Fällen ganz und gar ausgestorben ist und in einem Fall die Beziehung zwischen Wurzel und Ableitung dadurch aufgehört hat zu existieren, weil sich die Bedeutung der abgeleiteten Form stark von der der Wurzel entfernt hat (*kunta- 'ergreifen, fangen, (eine Beute) finden' ~ *kunta-l3 'hören, horchen'). Das heißt: in der Ableitung hat sich das Ableitungssuffix deetymologisiert. Es sind also nur wenige verbale Ableitungen aus dem PU/PFU-Zeitalter

erhalten geblieben. Das kann nach unserer Meinung mit der außerordentlichen Mobilität der Verbsuffixe der Grundsprache erklärt werden. Das bedeutet, daß die Ableitungssuffixe, die die Qualität des Handels und des Geschehens (Aktion) ausdrücken (frequentative, momentane Suffixe), sowie die transitiven (faktitiv-kausativen) Suffixe und die intransitiven (reflexiven) Suffixe genauso wie die anderen grammatischen Morpheme (Zeichen, Endungen) auf Grund des gegebenen Sprechmoments zur Wurzel hinzukamen. Die Voraussetzungen des Entstehens von dreisilbigen Stämmen waren das Erbleichen der ursprünglichen Funktion des Ableitungssuffixes und die Unterbrechung des etymologischen Zusammenhangs zwischen Wurzel und Ableitung. Das konnte aber wegen des dynamischen Bedeutungsinhalts der Verbsuffixe nur sporadisch erfolgen.

Der Zusammenhang zwischen den grundsprachlichen Wurzeln und Ableitungen ist am leichtesten im Falle der denominalen Verbsuffixe und der deverbalen Nomensuffixe zu fassen, da hier die Bildung gleichzeitig die Veränderung der Morphemklasse verursachte (HAJDÚ, BUNyt. 80). In diesen Fällen konnte die ursprüngliche Funktion des Ableitungssuffixes in geringerem Maße verbleichen. Auf Grund des Gesagten liegt es auf der Hand, warum nur drei deverbale Nomen auf die Grundsprache zurückgeführt werden können. Die überwiegende Mehrheit der grundsprachlichen Ableitungen (31 Wörter) besteht aus denominalen Nomina. Die uralten denominalen Nominalsuffixe hatten möglicherweise eine verkleinernde-vergrößernde (deminutive-augmentative) Bedeutung. Zwischen der Wurzel und der daraus gebildeten Ableitung mag also oft ein synonymes Verhältnis bestanden haben. Das hat aber leicht zum Erbleichen des ursprünglichen Wertes des Suffixes führen können. Das Erstarren des Ableitungssuffixes hat auch der Umstand befördern können, daß im Falle der denominalen Nomen die Veränderung der Morphemklasse nicht erfolgt. Aus dem Kampf zwischen Wurzel und Ableitung ging im allgemeinen die Ableitung siegreich hervor. Dabei kann das korpulenterere Wesen und der inhaltsreichere affektive (deminutive-augmentative) Bedeutungsüberschuß der Ableitung eine Rolle gespielt haben.

5. Am Ende meines Vortrags möchte ich die Aufmerksamkeit auf eine methodische Möglichkeit der uralischen etymologischen Forschungen lenken, die die weitere innere Rekonstruktionsanalyse der mit großer Wahrscheinlichkeit rekonstruierbaren Grundformen als ihre Aufgabe ansieht. Mit der Anwendung dieser Methode können wir eventuell auch in die frühere Vergangenheit der uralischen Grundsprache Einblick erhalten. Mehreren sicheren Etymologien nach haben in der PU/PFU-Grundsprache dreifache Konsonantenverbindungen im Inlaut (*-*ηκć-*, *-*ηks-*, *-*ηćk-* usw.) vorhanden sein können. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch die zweisilbigen rekonstruierten Stämme, die solche Lautverbindungen enthalten, eigentlich uralte Bildungen sind (s. RÉDEI: *Mélanges offerts à Aurélien Sauvageot*... 235). Wenn unsere Annahme richtig ist, dann gehen diese auf frühere dreisilbige Formen zurück. Die späteren, drei Konsonantenverbindungen aufweisenden zweisilbigen Grundformen können so entstanden sein, daß der zweite Vokal in offener Silbe vor dem Ableitungssuffix mit CV-Struktur ausgefallen ist und das Zusammentreffen der inlautenden Lautverbindung (z. B. *-*ηk-*, *-*ńć-*) mit dem Konsonantenelement des Ableitungssuffixes eine dreifache Verbindung ergab (z. B. *-*ηκć-*, *-*ηks-*, *-*ńćk-*). Diese Annahme könnten wir

aber nur beweisen, wenn es uns — indem wir uns auf den Wortbestand der verwandten Sprachen stützen — gelänge, auch die als Grundwort dienende und einen Doppelkonsonanten aufweisende Grundform zu rekonstruieren. Im Prinzip ist es auch nicht unmöglich, daß gewisse ungewöhnlichen (nicht homorgane) zweifache Konsonantenverbindungen (*-mt-, *-mš-, *-mč-, *-čn- usw.) in ihrem zweiten Element auch uralte Ableitungssuffixe aufbewahren. Auch diese Annahme wäre nur dann ausreichend begründet, wenn wir die Wurzel der als sekundär aufgefaßten Rekonstruktion nachweisen könnten, und zwar mit Hilfe etymologischer — morphologischer und semantischer — Analysen des Wortbestandes der heutigen uralischen Sprachen.

KÁROLY RÉDEI